

LOTHAR BAKKER

Drei nordafrikanische Terra-sigillata-Gefäße mit Reliefverzierung

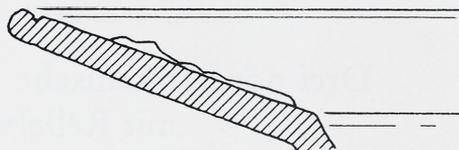
Die Erforschung der nordafrikanischen Terra-sigillata-Manufakturen, die seit dem Ausgang des 1. Jahrhunderts n. Chr. nahezu den gesamten Mittelmeerraum belieferten, hat in den letzten beiden Jahrzehnten wesentliche Fortschritte erbracht, besonders, da jetzt eine erste Übersicht über die Gefäßformen und die verschiedenen Dekore während der ganzen Produktionszeit vorliegt¹. Unter dem römischen Fundmaterial aus Deutschland begegnen nordafrikanische TS-Gefäße nur äußerst selten, lediglich vom ausgehenden 3. Jahrhundert bis zum frühen 5. Jahrhundert n. Chr. erlangte diese Keramikgruppe größere Verbreitung. Relativ häufig fanden sich nordafrikanische TS-Gefäße in spätrömischen Befestigungen Bayerns und der Schweiz; mehrfach sind sie unter dem Keramikmaterial aus den Trierer Kaiserthermen vertreten². Rund ein Dutzend nordafrikanischer Teller wurde aus Gräbern des späten 3. und des 4. Jahrhunderts aus Köln und seiner näheren Umgebung veröffentlicht³. Bei all diesen Stücken handelt es sich um unverzierte oder mit Stempeldekor verse-

¹ J. W. Hayes, *Late Roman Pottery* (1972); Bespr. u. a. J. Engemann, *Bonner Jahrb.* 175, 1975, 395 f. Mit den reliefverzierten Gefäßen beschäftigte sich ausführlich J. W. Salomonson, *Bull. Ant. Besch.* 44, 1969, 4 ff. – Der Begriff Terra sigillata wird hier trotz der Unterschiede beispielsweise zur Arretina oder zur südgallischen TS beibehalten, da sonst auch spätere ostgallische Waren (z. B. Argonnen-TS des 4. Jahrh.) diese Bezeichnung nicht mehr verdienen würden. Am ehesten könnte man bei der nordafrikanischen TS von oxydierend gebrannten, politurartigen Glanztonwaren sprechen, ähnlich der frühen 'belgischen' Terra rubra. Vgl. dazu H. v. Petrikovits in: Ph. Filtzinger, *Die römische Keramik aus dem Militärbereich von Novaesium*. *Novaesium* 5. *Limesforsch.* 11 (1972) 138. Zur Wiederherstellung von Terra sigillata und anderen Glanztonwaren A. Winter, *Die antike Glanztonkeramik. Praktische Versuche* (1978).

² G. Pohl in: J. Werner, *Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen* (1969) 159 ff. Abb. 80 (Verbreitungskarte mit Lit.) Taf. 31. – Schweiz und Liechtenstein: E. Ettliger, *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa* 1968, 26 Abb. 8. Hinzu kommen Genf: *Genava* 18, 1940, 81 Abb. 9,1; Capolago: E. Ettliger, *Ur-Schweiz* 27, 1963, 30 Abb. 2; Vicosoprano: *Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch.* 58, 1974–1975, 124 Abb. 7, 1.6. – Einige Bruchstücke aus dem langobardischen Kastell Ibligo-Invillino (Friaul): G. Fingerlin, J. Garbsch u. J. Werner, *Germania* 46, 1968, 93 Abb. 10,1.4–8. – Trier, Kaiserthermen: L. Hussong u. H. Cüppers, *Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik* (1972) 44 ff. Typen 27–29 Abb. 23 Taf. 10,28–29 (Kellergänge); 71 Typen 19–20 Taf. 15,19–20 (Umbaukeramik). Wahrscheinlich ebenfalls nordafrikanisch: 'Palais Kesselstatt', ebd. 83 Taf. 23,2.

³ F. Fremersdorf, *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 3, 1958, 11 ff.; O. Doppelfeld, *Bonner Jahrb.* 159, 1959, 155; 158. Vgl. Hayes a. a. O. (Anm. 1) Typen 50 und 59. Ebenfalls als nordafrikanisch, Hayes Typ 50, erweist sich ein Teller aus einem Grab des letzten Drittels des 3. Jahrh. aus Hürth-Aldenrath: *Bonner Jahrb.* 155–156, 1955–1956, 471 f. Abb. 32,4. – Zwei kleine Henkelkrüge des 3. Jahrh. aus Trier, St. Matthias und Gelsdorf: Hayes a. a. O. (Anm. 1) 194 Typ 171,39 Taf. 8 und 196 Typ 172,23. – Bei der Bearbeitung der Gefäßkeramik aus dem spätrömischen Kastell Köln-Deutz durch Verf. konnte keine afrikanische TS identifiziert

hene Gefäße; mit Appliken geschmückte Teller bzw. Platten sind bislang aus Deutschland unbekannt. Aus diesem Grund sollen ein schon im letzten Jahrhundert im Bereich des Bonner Legionslagers zutage gekommenes Fragment einer reliefverzierten Platte und ein fast vollständig erhaltenes Vergleichsstück hier vorgelegt werden; angeschlossen sei eine Schale mit Merkur-Applike, die sich in Bonner Privatbesitz befindet. Die Werkstätten dieser Stücke liegen innerhalb des heutigen Tunesien.



1 Randfragment einer nordafrikanischen TS-Platte mit Applikenverzierung. Bonn, Legionslager. Maßstab 1 : 1.

1 (Abb. 1). Randbruchstück einer runden Platte mit achteckigem, leicht nach innen geneigtem Fahnenrand: Hayes Typ 54, Salomonson Form d; Dm. nicht feststellbar (innen 26–28 cm?)⁴. Auf der Oberseite umlaufende Rille am äußeren Rand. Applike, fragmentiert: nackter, geflügelter Erot, im 'Damensitz' auf nach links schwimmendem Delphin. – Nordafrikanische Terra sigillata ('Chiara C'; 'African Red Slip Ware'), dünner hellroter Überzug, lasurartig. – RLM Bonn Inv.-Nr. 16716; FO Bonn, Legionslager (ehem. Slg. aus'm Weerth, Ankauf 1905/06).

2 (Abb. 3–4). Platte/Teller mit achteckigem, nach innen geneigtem Fahnenrand: Hayes Typ 54, Salomonson Form d; Randedm. außen (über Ecken) 31 cm, innen 20,5 cm, Bodendm. 15,3 cm, Höhe 5 cm. Flacher, scharfkantiger Standring. Innen im Boden doppelte Kreisrille, einfache Kreisrille am Übergang zur Wandung; auf dem breiten Rand doppelte Kreisrille, scharfe Doppelrille, die äußere Randkante begleitend. Acht Appliken in den Winkeln des Randes, stellenweise die Rillen überdeckend: Acheloosmaske (zweimal), Fisch (zweimal) und Delphin (viermal: drei nach rechts, einer nach links)⁵. – Nordafrikanische Terra sigillata ('Chiara C'; 'African Red Slip Ware'), dünner hellroter Überzug innen und auf dem Rand, außen etwa bis in Randmitte reichend. Aus Fragmenten restauriert, nur sehr wenig ergänzt. – AO Köln, Kunsthandel (März 1980); FO Tunesien⁶.

Die Form der Platte mit breitem, achteckigem Rand, die eindeutig Metallvorbilder, besonders Sil-

werden. – Das späteste Beispiel aus dem Rheingebiet ist ein Teller mit achteckigem Rand wohl des späten 5./frühen 6. Jahrhunderts aus Köln-Godorf: Fremersdorf a. a. O. 17 Abb. 10 Taf. 4,10; vgl. Hayes a. a. O. (Anm. 1) 150 Typ 97,6. – Eine Zusammenfassung aller afrikanischen TS-Funde in Großbritannien gibt J. Bird in: Roman Pottery Studies in Britain and Beyond, hrsg. J. Dore u. K. Greene. Brit. Arch. Reports Suppl. 30 (1977) 269 ff.

⁴ Hayes a. a. O. (Anm. 1) 82 f. Abb. 13 Taf. 11b; Salomonson a. a. O. (Anm. 1) 19, Fundliste 108 Anhang 3d.

⁵ Fisch: wahrscheinlich modelgleich mit Salomonson a. a. O. (Anm. 1) 17 Abb. 20a oben; Delphin: wahrsch. modelgleich ebd. 16 Abb. 19 links und rechts (größerer Delphin); Acheloos: ähnlich ebd. 107 Taf. 2,6. Weitere Beispiele für Acheloos: Hayes a. a. O. (Anm. 1) 216 Motiv 21.

⁶ Herr A. G. Weber (Köln) stellte das Exemplar dankenswerterweise für die Publikation zur Verfügung.



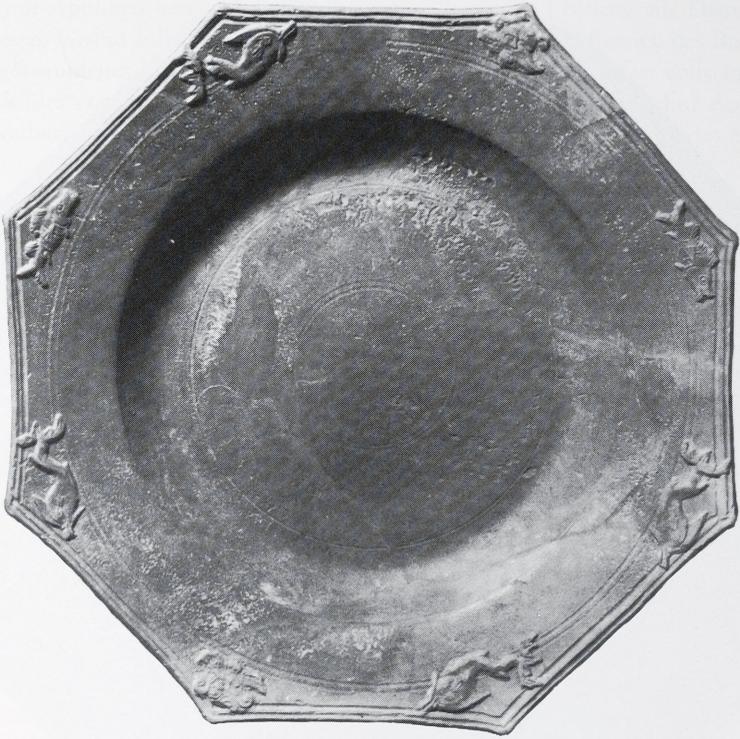
2 Nordafrikanische TS-Platte mit achteckigem Rand und Applikendekor, niederländischer Privatbesitz.
Maßstab 1 : 3.

bergefäße imitiert, wurde offensichtlich in sehr begrenzter Stückzahl in nordafrikanischer Terra sigillata hergestellt⁷. Bislang wurden nur zehn Exemplare dieses Typs in Fragmenten aus Nordafrika, Ägypten und Italien bekannt; hinzu kommt ein kleineres Gefäß mit zehneckigem Rand in Kölner Privatbesitz⁸. Lediglich eine Platte mit Achteckrand, gefunden in der Umgebung von Sbeitla (Sufetula), Tunesien, und in niederländischem Privatbesitz, konnte vollständig abgebildet werden (Abb. 2)⁹. Sie zeigt in den Winkeln des Fahnenrandes acht Appliken: zwei Eroten mit Früchtekörben (zweimal), Leier spielenden Erot auf nach links schwimmendem Delphin (viermal) und zwei-

⁷ Hingewiesen sei insbesondere auf die achteckige Achilles-Silberplatte aus dem Schatzfund von Kaiseraugst: R. Laur-Belart, *Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst/Aargau* (1963) Abb. 2–5. Vgl. D. E. Strong, *Greek and Roman Gold and Silver Plate* (1966) 197 Taf. 59.

⁸ Vgl. Anm. 4. – Antiken aus Rheinischem Privatbesitz. Ausstellungskat. Bonn. Kunst und Altertum am Rhein 48 (1973) 105 Nr. 160 Taf. 73 = P. La Baume u. J. W. Salomonson, *Römische Kleinkunst. Sammlung Karl Löffler. Wiss. Kat. Röm.-Germ. Mus. Köln 3* (o. J.) 155 Nr. 607 Taf. 61,3.

⁹ J. W. Salomonson in: *Klassieke Kunst uit Particulier Bezit. Ausstellungskat. Nijmegen* (1975) Nr. 651 Abb. 265. – Das Stück befindet sich z. Z. als Leihgabe im Archäologischen Institut der Universität Utrecht. Für das Photo Abb. 2 danke ich J. J. V. M. Derksen.



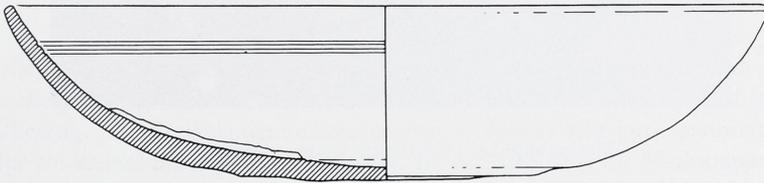
3 Nordafrikanische TS-Platte mit achteckigem Rand und Applikendekor, Kunsthandel Köln. – Maßstab 1 : 3.



4 Appliken auf dem Rand der Platte Abb. 3. – Maßstab 1 : 1.



5 Kalottenförmige Schale mit Darstellung des Merkur und Hahn, Privatbesitz Bonn. – Maßstab 1 : 2.



6 Kalottenförmige nordafrikanische TS-Schale mit Reliefappliken, Privatbesitz Bonn. – Maßstab 1 : 2.

mal die gleiche Applike wie das Bonner Fragment, demselben Model entstammend, den nach links schwimmenden Delphin mit Erot im 'Damensitz'¹⁰. Beide Gefäße wurden in einer Werkstatt gefertigt; möglicherweise besaß das Bonner Exemplar die gleiche Motivkombination der Appliken wie das nahezu komplett erhaltene Stück aus Sbeitla. Die wenigen Anhaltspunkte für eine Datierung des Teller-/Plattentyps mit achteckigem Rand weisen in die Zeit von der Mitte bis zum Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr.¹¹. Das Bruchstück aus Bonn muß vor den Beginn des 5. Jahrhunderts angesetzt werden, als, dem bisherigen Forschungsstand nach zu urteilen, das Legionslager von der militärischen Besetzung aufgelassen wurde¹².

¹⁰ Terrakotten mit Eroten auf Delphinen: F. Winter, Die Typen der figürlichen Terrakotten. Die antiken Terrakotten 3, 2 (1903) 310–312, bes. 311 Nr. 7 aus Thapsus; vgl. zu letzterer La Baume u. Salomonson a. a. O. (Anm. 8) 185 Nr. 654.

¹¹ Hayes a. a. O. (Anm. 1) 83.

¹² Vgl. L. Bakker in: Der Niedergermanische Limes, hrsg. J. E. Bogaers u. C. B. Rüger. Kunst und Altertum



7 Merkurapplike, Privatbesitz Bonn. – Maßstab 1 : 1.

3 (Abb. 5–7). Kalottenförmige Schale mit flachem, kaum abgesetztem Boden: Hayes Typ 53 A, Salomonson Form a; äußerer Dm. 19,8–20,1 cm, Höhe 4,4–4,8 cm¹³. Innen unter dem Rand zwei flache, umlaufende Rillen, um die Bodenmitte kaum sichtbare konzentrische Rille. Wandung außen leicht 'facettiert'; Boden schwach nach außen gewölbt. Auf der inneren Wandung zwei Reliefappliken: Merkur, kenntlich an Flügelhut und Caduceus, sowie Hahn auf Basis. Merkur, sehr athletisch gezeichnet, sitzt mit angezogenem linken Bein auf Felsen oder Geröll und wendet seinen Blick nach rechts. Bekleidet ist er mit einem vor der rechten Schulter geknoteten Mantel. Seine Linke, die auf dem angezogenen Bein ruht, umschließt den Caduceus, der oben auf seiner linken Schulter aufliegt. Sein rechter Arm scheint sich angewinkelt auf dem Felsen abzustützen; in der herabhängenden

am Rhein 50 (1974) 196 ff. – C. B. Rüger, Bonn. RGA III (1977) 225 ff. – Zum Legionslager in der Spätantike M. Gechter in: XIIth Congress of Roman Frontier Studies 1979. Brit. Arch. Reports Suppl. 71 (1980) 531 ff. – Bonn im frühen Mittelalter: K. Böhner, Bonner Jahrb. 178, 1978, 395 ff.

¹³ Hayes a. a. O. (Anm. 1) 78 ff. Abb. 13; Salomonson a. a. O. (Anm. 1) 17 Abb. 18.

Hand hält er eine mit Perlen (?) geschmückte, mit vier Anhängern versehene Börse. Rechts von ihm, vor dem Felsen, liegt auf dem Boden ein Bock. Zu Füßen Merkurs steht ein kleiner Altar, von dem jedoch nur die linke Begrenzung zu sehen ist, darauf ein Widderkopf als Opfer. Gegenüber von Merkur ist, mit dem Kopf nach unten, ein Hahn appliziert. Er steht auf einer rechteckigen Ba-



8 Tonplatte mit Darstellung Merkurs mit Hahn, Schildkröte und Skorpion, Römisch-Germanisches Museum Köln. – Maßstab 1 : 2.

sis, in Aufsicht dargestellt; das Gefieder, besonders die Zehen, sind sehr plastisch ausgebildet. – Nordafrikanische Terra sigillata ('Chiara C'; 'African Red Slip Ware'), dünner, außen kaum wahrnehmbarer Überzug. Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche sehr gut restauriert; innen leicht überfärbt. Nur ein kleines Stück am Rand ergänzt. Innen, auch über die Merkurapplike, verlaufen einige Kratz- oder Schnittspuren. – Seit 1975 in Bonner Privatbesitz, ohne FO-Angabe¹⁴.

Kalottenförmige Schalen mit Appliken auf der inneren Wandung nehmen den Hauptanteil an der reliefverzierten nordafrikanischen Terra sigillata aus spätrömischer Zeit ein. Sehr zahlreich sind sie aus dem gesamten Mittelmeergebiet, vor allem aus Nordafrika, bekannt; hauptsächlich scheinen sie als Grabbeigaben verwendet worden zu sein. Neben Szenen aus Genre und Alltag, häufig auch bacchischen Motiven, finden sich vielfach Arenaszenen bzw. Märtyrerdarstellungen. Besonderes kunst- und religionsgeschichtliches Interesse kommt den Schalen mit Bildern aus der griechisch-römischen Mythologie sowie aus Judentum und frühem Christentum zu. Wahrscheinlich gehörten oft mehrere Schalen zu einem Darstellungszyklus und bildeten ein 'Service', so u. a. die Taten des Herkules, Ledamythos, Mithrasszenen, Abraham und Isaak, Jonaszyklus und die Wunder Christi¹⁵.

Für die Merkurschale in Bonner Privatbesitz liegen bis jetzt keine direkten Parallelstücke vor. Eine

¹⁴ Die sehr gute Restaurierung und eine gewisse 'Patina' könnten darauf schließen lassen, daß sich der Teller schon längere Zeit in Privatbesitz befunden hat. – Herrn M. Streppel danke ich herzlich für die Möglichkeit, die Schale bearbeiten und veröffentlichen zu können.

¹⁵ Eine Zusammenstellung der Reliefschalen dieses Typs mit Interpretation der Darstellungen geben Hayes

Tonplatte, jüngst aus Kölner Privatbesitz veröffentlicht, jetzt Römisch-Germanisches Museum Köln, zeigt bis in Einzelheiten die gleiche Darstellung Merkurs und des Hahns in erhabenem Relief, dazu Schildkröte und Skorpion (Abb. 8)¹⁶. Die dabei geäußerte Vermutung, es könnte sich anstelle einer Votivtafel auch um eine 'Patrizie' zur Anfertigung der Negativmodel ('Matrizen'), wie man sie dann zum Ausformen der Appliken benötigte, handeln, findet durch die hier vorgelegte Schale ihre Bestätigung: sie entstammt derselben Form¹⁷. Das Relief Merkurs ist auf der Tonplatte an den Rändern etwas größer und noch vollständig zu erkennen, besonders deutlich am Altar und oberem wie unterem Schaft des Caduceus. Beim Herausnehmen der Applike aus dem Model können äußere Teile verlorengegangen sein, ebenso durch das Andrücken der Applike auf der Tellerinnenwand mit dem Formholz. Letzteres ist auch bei dem Hahn zu erkennen, der im Vergleich zur Tonplatte durch die Krümmung der Gefäßwandung leicht verzogen erscheint. Als Datierung kommt für die Merkurschale, wie für alle Reliefschalen dieses Typs, die Zeit etwa von der Mitte des 4. bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts n. Chr. in Betracht¹⁸.

a. a. O. (Anm. 1) 78 ff. und Salomonson a. a. O. (Anm. 1) 101 ff. Anhang 3a. – 13 weitere Exemplare vorgelegt in: La Baume u. Salomonson a. a. O. (Anm. 8) 147 ff. Nr. 593–605 Taf. 59–61,1. – 3 Schalen des RGZM Mainz abgebildet im Arch. Kalender (Mainz) 1972: Heilung des Gichtbrüchigen; vgl. dazu Klassieke Kunst (Anm. 9) Nr. 652 Abb. 268 und Salomonson a. a. O. (Anm. 1) 31 Abb. 36; 1973: Urteil des Salomon; 1977: Kampf des Herkules mit dem nemeischen Löwen, vgl. Silberschale im Cabinet des Médailles Paris mit gleichem Bildtyp: Bull. Ant. Besch. 48, 1973, 165 Abb. 7. – Der von La Baume und Salomonson a. a. O. (Anm. 8) 164 Nr. 617 Abb. 9 Taf. 64,2 veröffentlichte Krug findet für die Orpheus-Seite eine modelgleiche Entsprechung in einem Krug des RGZM Mainz, abgebildet Arch. Kalender (Mainz) 1977 (Rückseite: Ares mit Erosen).

¹⁶ La Baume u. Salomonson a. a. O. (Anm. 8) 156 f. Taf. 62,3. Die Tonplatte (17,8 x 13,5 x 2 cm), aus einer Form gepreßt, besteht aus einem etwas gröberen Ton als die Schalen; die glatte Oberfläche ist z. T. zerfressen und abgeplatzt. Der Caduceus ist oben noch ca. 1,8 cm über den Kopf hinausgehend schwach zu erkennen. An den Rändern und auf der Rückseite befinden sich einige Kalk- oder Gipsreste. – Zum Darstellungstyp des sitzenden Merkur: H. Menzel in: Art und Technology (1970) 226 f.

¹⁷ Vier Applikenmodel sind bis jetzt publiziert: M. Besnier u. P. Blanchet, Catalogue de la Collection Farges. Cat. Mus. et Coll. Arch. de l'Algérie et de la Tunisie 9 (1900) 16 Nr. 4–5 Taf. 6,4–5; Schale zu 5 (Kampf zwischen Herkules und Mars um den Leichnam des Kyknos): La Baume u. Salomonson a. a. O. (Anm. 8) 150 Nr. 599 Taf. 59,4. – Ebd. 156 Nr. 609 Taf. 62,1–2 (Vorderseite: Opfer Abrahams; Rückseite: der 'Gute Hirte') = Antiken aus Rheinischem Privatbesitz (Anm. 8) 106 Nr. 161 Taf. 74–75.

¹⁸ Vgl. Hayes a. a. O. (Anm. 1) 81 f. – Möglicherweise gehören die Schalen mit 'heidnischen' Motiven nicht zu den spätesten Produkten dieser Form. In der Rheinzone scheinen 'heidnische' Darstellungen noch bis zum 7./8. Jahrzehnt des 4. Jahrh. n. Chr., neben christlichen Motiven, als Dekor auf Glas- bzw. Keramikgefäßen verwendet worden zu sein; vgl. zusammenfassend H. v. Petrikovits, Germania (romana), in: RAC X (1977) 617 ff.